

von Aragonien (der Sohn Jacob's I.)<sup>1)</sup>, »um die Fremden aus Navarra zu vertreiben«<sup>2)</sup>. Dieses Land blieb indeß den Franzosen erhalten, da Peter III. bald auf einem ganz andern Schauplatz den französischen Interessen gegenübertrat<sup>3)</sup>. Nach der sicilianischen Besper (1282) wurde jenem an der Stelle Karl's von Anjou die Krone von Sicilien zu Theil, und Philipp III. trat um so eifriger für seinen dort vertriebenen Oheim auf, als dessen Beschützer, der Pabst Martin IV., Peter III. bannte und das Königreich Aragon mit der Grafschaft Barcelona einem Sohne des französischen Königs zusprach<sup>4)</sup>. Loria, der Admiral von Aragonien, der größte Seeheld seiner Zeit, siegte indeß zur See, und Karl von Anjou starb im Verdruß über den verfehlten Versuch, Sicilien wieder zu gewinnen. Ebenso wurde Philipp III., der selbst ein Landheer gegen Aragonien führte, in den Gränzpässen dieses Landes zurückgewiesen und bald durch eine ansteckende Krankheit unter seinen Truppen zum Rückzuge genöthigt, an welcher auch er schon in Perpignan seinen Tod fand (1285)<sup>5)</sup>.

In den inneren Verhältnissen<sup>6)</sup> wiederholte Philipp III. mehrere Verordnungen seines Vaters, regelte insbesondere gleich diesem das Münzwesen für das ganze Reich und erließ die erste Verordnung über die Advocatur (1274), durch welche die neue Einrichtung des Gerichtswesens weiter ausgebildet wurde. Der steigende Wohlstand der Städte giebt sich unter ihm insbesondere dadurch kund, daß Bürgerliche die Geldbedürftigkeit des Adels benutzten, um sich den Besitz von Lehnsgütern zu erkaufen. Philipp III. verordnete schon 1275, die königlichen Beamten sollten Nichtadlige, welche Lehen erworben hätten und den schuldigen Dienst dafür leisteten, nicht im Besitze derselben beunruhigen<sup>7)</sup>. Ungewiß ist allerdings, ob Philipp III. die ersten Adelsbriefe ertheilte; doch beginnt die Ausstellung derselben jedenfalls vor dem Ende dieses Jahrhunderts<sup>8)</sup>.

Schon drängte Alles zu einer neuen Entwicklung; das Königthum, auf den Bürgerstand<sup>9)</sup> gestützt, wies die Uebermacht sowohl des Adels wie der Hierarchie und des Pabstthums in immer engere Schranken.

<sup>1)</sup> Schmidt 633.    <sup>2)</sup> das. 634.    <sup>3)</sup> das. 634. ff.

<sup>4)</sup> das. 636.    <sup>5)</sup> das. 636. ff.    <sup>6)</sup> das. 639.    <sup>7)</sup> das. 640.

<sup>8)</sup> das. 640. Anm. Immer ist es charakteristisch, daß der angebliche erste

<sup>9)</sup> Adelsbrief für den »ordvre du roi« ausgefertigt sein soll, Millot II, 13. Auch das Verhältniß Philipp's III. zu dem Wundarzt (und Barbier) seines Vaters, la Broce (sonst gewöhnlich »la Brosse«), das sich nicht mit genügender Klarheit erkennen läßt, ist wohl als Beweis anzuführen, daß der König die Mitglieder des Bürgerstandes (wegen ihrer Kenntnisse) zu sich heranzog. La Broce leitete 8 Jahre lang den König durch seinen Rath. »Die Barone wie die Prälaten bewarben sich um seine Gunst, haßten und beneideten aber den Emporkömmling« (Schmidt 628). Auch der Hergang bei seinem Sturze ist dunkel. Der König soll durch die Aussage einer Nonne (Begüine) überzeugt sein, daß la Broce die Königin fälschlich der Vergiftung ihres Stieffohnes bezüchtigt habe; deshalb wurde derselbe 1278 zum Tode verurtheilt und gehängt; vgl. Millot II, 7.